

Er scheint
an allen Wochentagen.
Bezugspreis
vom 1. August 1921 an
monatlich M.
n der Geschäftsstelle 75.—
n den Ausgabestellen 77.50
durch Zeitungsboten 80.—
durch die Post 80.—
Fernsprecher: 4246, 2273
3110, 3249.

Posener Tageblatt

Anzeigenpreis:
f. d. Grundschriftzeile im
Anzeigenblatt innerhalb
Polens 15.— M.
im Anzeigenblatt 40.— M.
Für Anzeigen aus
Deutschland 3.50 M.
im Anzeigenblatt 10.— M.
in deutscher Mark.
Telegrammadresse:
Tageblatt Poznań.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Postfachkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau; für Polen: Czekowe Konto P. K. O. Nr. 200 283 in Poznań.

Die Tagung des Obersten Rates.

Die erste Sitzung des Obersten Rates begann am Montag um 8 Uhr nachmittags. Vorher hielt Lloyd George eine Besprechung mit den Sachverständigen ab.

Belgien nimmt an den Verhandlungen des Obersten Rates nicht teil. Die französische und die belgische Presse sind damit sehr unzufrieden und erklären, Belgien sei an allen Angelegenheiten interessiert, die Deutschland betreffen, folglich auch an der ober-schlesischen Angelegenheit.

Aber das mutmaßliche Ergebnis der Beratung sind weit auseinandergehende Gerüchte im Umlauf. Nach Meldungen einiger polnischer Blätter will England aus wirtschaftlichen Gründen das ganze Industriegebiet Deutschland zusprechen und nur die Kreise Plesch und Rybnik und die Städte Myslowitz, Schoppin, Tarnowitz und Lublin in den Polen geben. Frankreich will angeblich die Oberlinie von Annaberg bis Deschowitz als Grenze festlegen, jedoch alles, was östlich davon liegt, an Polen fiele mit einer von Deschowitz durch die Kreise Groß-Strehlitz und Lublin bis Gerbsh laufende Linie als Nordgrenze. Das würde bedeuten, daß ziemlich der ganze Industriebezirk und noch ein Stück nördlich davon polnisch würde. Italien soll erklärt haben, es würde sich nicht an den Entwurf Sforza binden, sondern den Entwurf annehmen, der im Obersten Rat die Mehrheit haben würde.

Der Chef der italienischen Besatzungstruppen in Oberschlesien verriet mit dem englischen General Hennider über die im Falle einer polnischen oder deutschen Erhebung zu ergreifenden Maßnahmen.

Französische Pressestimmen.

Paris, 9. August. (P.A.) Die französische Presse äußert sich bei der Besprechung der Konferenz des Obersten Rates gegenüber sehr skeptisch über die Möglichkeit einer amerikanischen oder italienischen Vermittlung. Nach Ansicht der Zeitungen ist die ober-schlesische Angelegenheit fast ausschließlich eine englisch-französische Frage. Die ganze Presse ist der Ansicht, daß Frankreich nach der Aufrechterhaltung eines herzlichen Bündnisses strebt, und sagt mit dem „Figaro“, daß alle Franzosen von der Notwendigkeit eines Bündnisses zwischen beiden Völkern zur Erhaltung des Weltfriedens überzeugt seien. Sie fordert jedoch vor allem die Wahrung der grundsätzlichen Interessen Frankreichs und seiner Sicherheit. Einige Zeitungen bringen einen historischen Überblick über die ober-schlesische Angelegenheit vom Tage der Unterzeichnung des Versailler Vertrages an bis zum letzten Meinungsaustausch zwischen Frankreich und England. Die Zeitungen stellen sich auf den Standpunkt, daß der Versailler Vertrag eine Grenzfestlegung entsprechend den Abstimmungsergebnissen nach Gemeinden vorsieht, und bekämpfen den englischen Grundgedanken, der Anteilbarkeit des Industriegebietes, der dazu führen kann, daß dieses Gebiet Deutschland zugesprochen wird. Nach Ansicht des „Parisien“ entbehrt dieser Grundgedanke jeder Berechtigung, da ja die Zugenüsse selbst festgestellt haben, daß die Teilung des Industriegebietes wohl sehr schwierig, aber nicht undurchführbar ist. André Lefevre prüft eingehend die einzelnen in der ober-schlesischen Frage existierenden Gesichtspunkte und schließt seinen Aufsatz mit folgender Bemerkung: „Das Polen zuerkannte Gebiet muß derart sein, daß es nötigenfalls verteidigt werden kann.“ General Hofer gab uns einen ausreichenden Beweis dafür, daß diese Sorge nicht unbegründet ist. Die französische Öffentlichkeit ist sich der Bedeutung vollkommen bewußt, die ein starkes und lebensfähiges Polen für die Aufrechterhaltung des Friedens haben kann.

„Matin“ schreibt: Wenn Oberschlesien eine deutsche Provinz würde, würden die deutschen militärischen Parteien einen großen Triumph feiern. Diese Parteien streben nach einer Ausnützung der Niederlage Polens, um den Mißerfolg an der Ostgrenze des Reiches allmählich auszugleichen. Ein endgültig Deutschland zugesprochenes Oberschlesien wird ein Propagandamittel gegen Polen sein. Die Deutschen würden infolge einer solchen Stärkung ihrer Macht das Verlangen haben, ihre Hände zuerst nach der Provinz Polen auszustrecken, dann nach Westpreußen und schließlich nach dem Danziger Korridor.

„Gutachten“ behandelt die Ausführungen Lloyd Georges über Oberschlesien gegenüber einer in politischen Kreisen bekannten Persönlichkeit und schreibt: „Lloyd George ist der Ansicht, daß die ober-schlesische Angelegenheit eine Gefahr für den Versailler Vertrag werden könnte. Die Entscheidung muß ohne Rücksicht auf irgend welche Sympathien oder Antipathien getroffen werden. Die Polen müssen den Versailler Vertrag achten, da ja Polen diesem Vertrag sein Leben verdankt. Lloyd George will nicht zulassen, daß Polen Oberschlesien auf dem Wege des Kampfes erhalte, wie es Korfanih versucht. Lloyd George wirft Polen die Besetzung Wilnas vor, die er als bedenklichen Verstoß ansieht. Nach Ansicht Lloyd Georges können die Alliierten von Deutschland die Erfüllung der Forderungen des Versailler Vertrages nur soweit verlangen, als sie selbst den Vertrag achten werden. Der englische Ministerpräsident ist der Ansicht, daß diese Anschauung nicht nur Ehrensache, sondern auch Flug sei.“

Aber die Teilnahme Amerikas an der Sitzung des Obersten Rates schreibt „Journal“ folgendes: „Wenn man den Gerüchten, die umlaufen, Glauben schenken darf, wird Herrveh in den Sitzungen des Obersten Rates viel zu sagen haben, denn er ist der Verkünder der persönlichen Ansichten der Vereinigten Staaten. Herrveh nimmt dem Präsidenten der Vereinigten Staaten gegenüber denselben Standpunkt ein, den seinerzeit Oberst House dem Präsidenten Wilson gegenüber eingenommen hat. Deshalb ist auch Herrveh an Stelle Gerrills zur Teilnahme an den Sitzungen des Obersten Rates ausgerufen worden. Herrveh ist fortschrittlicher Republikaner und ausgesprochener Gegner des Wilsonschen Idealismus. Heute, die Herrveh gut kennen, erklären, er könne den Standpunkt Amerikas bündig und klar formulieren.“

Die Konferenz der englischen Ministerpräsidenten.

London, 8. August. (P.A.) Am Sonnabend wurde der englische Bericht über den Verlauf der Premierkonferenz des englischen Imperiums veröffentlicht. Aus dem Bericht geht hervor, daß sich die Konferenz mit verschiedenen wichtigen Angelegenheiten, u. a. mit der ober-schlesischen Frage befaßt hat, in der eine vollkommene Einmütigkeit unter den Ministerpräsidenten herrschte. Über das Verhältnis zum Völkerbund sprach Balfour.

London 8. August. (P.A.) Nach Beendigung der Premierkonferenz der Commons Englands wurde an den König ein Telegramm mit Ausdrücken der Loyalität und Huldigung gesandt.

Eine polnische Note an den Obersten Rat.

Warschau, 8. August. (P.A.) Das Pressebüro des Außenministeriums teilt mit: Die am 6. August d. J. durch den Vizepräsidenten J. J. J. in Paris dem Präsidenten des Obersten Rates ausgehändigte Note lautet wie folgt: Herr Präsident! In dem Augenblick, da der Oberste Rat sich versammelt hat, um eine Entscheidung über das Schicksal Oberschlesiens zu treffen, bemerkt die polnische Regierung, daß es ihre Pflicht ist, Ihre Aufmerksamkeit auf die nach unserer Ansicht so wichtigen Umstände, die berücksichtigt werden müssen, zu lenken. Die Bewegung, welche in den ersten Tagen des Mai in Oberschlesien ausbrach, hat sich dank der methodischen Arbeit der internationalen Kommission, die erfolgreich durch die moralische Hilfe der polnischen Regierung unterstützt wurde, beruhigt. Es darf aber nicht vergessen werden, daß diese Beruhigung der Gemüter nur eine zeitweilige sein kann. Nur eine schnelle und endgültige Entscheidung im Sinne der Artikel des Versailler Vertrages kann die Ruhe und Ordnung im ober-schlesischen Gebiet für ständig wieder herstellen. Die polnische Regierung hält es für notwendig, bei dieser Gelegenheit daran zu erinnern, welche bedauerlichen Folgen im Mai d. J. schon allein das Gerücht bewirkt hat, daß das Schicksal Oberschlesiens in einer der Artikel des Vertrages und dem Willen des Volkes widersprechenden Weise entschieden wird. Sich dessen voll bewußt, hat die Regierung jetzt wie auch früher ihren ganzen moralischen Einfluß, den sie in Oberschlesien besitzt, benutzt. Sie versäumt auch nicht, ihre ganze Macht gegen die eigenen Bürger anzuwenden und diese zum Frieden und zur Kaltblütigkeit aufzufordern sowie dazu, nicht das Vertrauen auf die Gerechtigkeit der Vertreter der Verbandsmächte, die dem Obersten Rat angehören, zu verlieren. Voll Vertrauens und überzeugt, daß der Oberste Rat alle ihm zur Verfügung stehenden Mittel anwenden wird, um für die Entscheidung die erforderliche Achtung zu sichern, erklärte die polnische Regierung vor kurzem im Sejm durch die Rede des Präsidenten des Ministerrates, daß sie ihre ganze moralische und materielle Unterstützung nur anwenden könne, wenn eine Entscheidung herbeigeführt wird, die die Ergebnisse der Abstimmung berücksichtigt und die im Einklang mit den Artikeln des Versailler Vertrages steht. Ich bitte Sie, Herr Präsident, den Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung entgegenzunehmen. gez. Gesandter der Republik Polen. J. J. J.

Minister Stirnunt über die ober-schlesische Frage.

Warschau, 9. August. (P.A.) Über die Lösung der ober-schlesischen Frage erklärt Minister Stirnunt dem Redakteur des „Journal de Pologne“, daß die polnische Bevölkerung Oberschlesiens, durch den gegenwärtigen provisorischen Stand der Dinge erschöpft, nach einer endgültigen Festlegung der polnisch-deutschen Grenze in Oberschlesien verlange und mit Nachdruck jeden Gedanken einer halbseitigen Lösung der Frage von sich weise. Der Minister trat ferner den Gerüchten über Vorbereitungen eines neuen polnischen Aufstandes entgegen. Die polnische Bevölkerung Oberschlesiens vertraut auf eine gerechte Lösung der ober-schlesischen Frage, die dem Versailler Vertrag und dem Ergebnis der Abstimmung entspricht. Über die Stellung Polens zu Deutschland erklärte der Minister, daß, wenn sich die Deutschen mit der strikten Erfüllung der Forderungen des Versailler Vertrages und mit Polens Bündnis mit Frankreich einverstanden erklären, Polen bereit sein werde, zu Deutschland in gute nachbarliche Beziehungen zu treten. Auf die Frage des Redakteurs, was der Minister über die bolschewistische Gefahr denke, führte Stirnunt aus, daß er sich vor der kommunistischen Propaganda nicht fürchte. Gabe doch Herr Karachan, der Vertreter der Sowjetregierung in Warschau, ihm bei seinem Besuch versichert, daß die Bolschewisten diese Propaganda gar nicht beabsichtigen. Außerdem sei Polen nach Ansicht des Ministers, wie es die letzten Ereignisse gezeigt haben, zweifelsohne gegen alle bolschewistischen Ideen widerstandsfähig.

Memels Wünsche.

Wilna, 9. August. (P.A.) Aus Memel wird berichtet: Der Rat der Stadt Memel nahm einstimmig nachstehenden Beschluß an: „Die Sitzung des Rates der Stadt Memel erlaubt sich, dem Herrn Oberkommissar nachstehende Entschließung zur Mitteilung an die Völkervereinigung zu übergeben. Die Mehrheit der Bevölkerung Memels wünscht das Memeler Gebiet als selbständigen Staat zu erhalten. Das Gebiet, das sich unter französischem Protektorat befindet, hat sich günstig entwickelt und besitzt die besten Aussichten für die Zukunft. Wir erwarten, daß die Konferenz vor der Veröffentlichung des Beschlusses über das Los des Memeler Gebietes seine Vertreter anfordern wird und bitten um die Erlaubnis, daß die Stadtverordneten ihre Vertreter für die Konferenz wählen.“

Eine lettische Note an die Sowjetregierung.

Riga, 9. August. (P.A.) Der lettische Gesandte in Moskau überreichte Schtscherin eine Note, in der die lettische Regierung gegen das Vorgehen der Sowjetregierung und die Nichterhaltung des Friedensvertrages protestiert. Die lettische Regierung wirft den Sowjets vor: 1. Entziehung von Vertretern Lettlands in Jekaterinodar und Petersburg und Verhaftung vieler lettischer Bürger. 2. Zurückhaltung lettischer Bürger in der Roten Armee, was dem Vertrag widerspricht. 3. Nichterhaltung von Veronen, die sich politischer Vergehen schuldig gemacht haben. 4. Verhinderung der Rückgabe des Beiges an lettische Flüchtlinge. 5. Verursachung von Verlusten der lettischen Regierung durch Zurückhaltung von Schiffen, die Staatsgeheimnisse sind. 6. Nichtabgabe der im Friedensvertrag vorgesehenen 100 000 Desjätinen, hat den die Sowjetregierung nur 22 500 Desjätinen abgeben will. 7. Bolschewistische Agitation gegen Lettland.

Eine neue griechische Offensive?

Konstantinopel, 8. August. (P.A.) Nach Nachrichten aus griechischen Quellen soll die griechische Armee nach einer achtstägigen Unterbrechung nach der ersten Offensive in Anatolien eine neue Offensive zur sofortigen Besetzung Angoras in Angriff genommen haben. Alle Zentren und Lebensmittellager wurden nach Eskişehir verlegt, das der Sitzpunkt der griechischen Armee ist.

Gunaris ist zufrieden.

Athen, 9. August. (P.A.) Gunaris und der griechische Kriegsminister trafen auf einem Torpedoboot im Piräus ein. Gunaris erklärte den Botschaftern, er sei mit dem Ergebnis der Offensive zufrieden. Die Offensive wird wieder aufgenommen und so lange durchgeführt werden, bis der Widerstand des Feindes gebrochen sein wird.

Die Hungersnot in Rußland.

Die Gattin Maxim Gorkis, die sich gegenwärtig in Berlin aufhält, schilderte einem Mitarbeiter des Berliner Tageblattes die Not in Rußland und ihre Ursachen folgendermaßen: „Der Boden ist durch die andauernde Hitze und Dürre überall geplatzt, lange Spalten durchziehen die Felder, auf denen das Korn so dünn und verbrannt steht, daß die Bauern es überhaupt nicht aberten. Dießem Verzicht auf die Ernte folgt bald der Aufbruch. Der Zug der Abwandernden, der meist schon von vornherein nur für sehr kurze Zeit Lebensmittel bei sich hat, gerät sehr schnell in die größte Not. Alle mitgeführten Tiere werden getötet, um als Nahrung zu dienen; aber auch dieser Notbehelf reicht nicht für lange, und dann beginnt das allmähliche Sterben und Zurückbleiben einzelner. Oft werden bei solchen Hungersjügen Tausende von Kilometern zurückgelegt, und von zweihundert und dreihundert Menschen, die ausjagen, das neue, fruchtbare Land zu suchen, kommen vielleicht zwanzig oder dreißig an ihren Bestimmungsort. Früher bewegten sich die Züge der Dörfer meist nach Osten, nach Sibirien hin. Jetzt ist ein starker Drang nach Süden zu erkennen. Die Meldungen, die vom angeblichen Anmarsch großer Scharen von Hungernden auf Moskau wissen wollen, kann man unbedenklich als falsch bezeichnen. Gerade die Bauern, die ihre Verpflichtungen, nach den Städten Landerzeugnisse zu liefern, sehr lästig empfunden haben, wissen genau, daß die Verhältnisse in den Industriegebieten noch schlechter und hoffnungsloser sind als bei ihnen selbst. Denn die Lage in den Städten ist, da die Verkehrsmittel und Verbindungen naturgemäß in sehr wenig leistungsfähigem Zustande sind, überaus schwer. Die allgemeine Unterernährung lähmt jede Kraftentfaltung und trotzdem muß man erntet sein, wie die jetzt proletarisierten Kreise der Intelligenz, der Kunst und Wissenschaft, auch jetzt unter den ungünstigsten Umständen ohne politische Erwägungen ihrer Arbeit leben und auf eine bessere Zukunft fest vertrauen. Am schlimmsten sind von den gegenwärtigen Umständen die Kinder betroffen. Man versucht zwar alles, um ihnen das Leben zu erleichtern, aber der Mangel an den wichtigsten Lebensmitteln hindert jede ernsthafte Hilfe. Alle bis jetzt in Rußland selbst ergriffenen Maßnahmen sind wie ein Tropfen im Meer.“

Die größte Gefahr bilden die Seuchen, die sich mit einer Geschwindigkeit ausbreiten, wie sie nur bei einem so geschwächten Volkstypus möglich ist. Allein in der ersten Julihälfte stellte das statistische Büro des Volkskommissariats für Gesundheitswesen 24 000 Choleraerkrankungen fest, und es ist klar, daß diese Statistik auf Vollständigkeit keinen Anspruch machen kann. Zu der Cholera kommen die Typhus und andere epidemisch auftretende Krankheiten. Eine Selbsthilfe ist unter den heutigen Umständen in Rußland ausgeschlossen. Alle politischen Erwägungen müssen hinter dem einen Gedanken zurücktreten, daß einem Volke, das seit sieben Jahren nicht zur Ruhe gekommen ist, und nun neben politischen und allgemeinen wirtschaftlichen Schwierigkeiten auch noch unfähig unter Hunger und Krankheit leidet, Hilfe gebracht werden muß.

Riga, 9. August. (P.A.) Aus Moskau eingetroffene glaubwürdige Personen bestätigen, daß große Scharen von Hungernden aus der Provinz sich Moskau nähern. Das Brot kostete in Petersburg in den letzten Tagen 4000 Rubel, ein Pfund Butter 22 000 Rubel, ein Pfund Zucker 20 000 Rubel, ein Herrenanzug anderthalb bis zwei Millionen. In den Läden sind viele lettische und polnische Waren zu sehen.

Die Hilfsaktion für das hungernde Rußland.

Riga, 8. August. (P.A.) Der Leiter des amerikanischen Rettungskomitees Brown wird am Mittwoch in Riga eintreffen. Die lettische Regierung beschäftigt alles zu tun, was in ihrer Macht steht, um Rußland Hilfe zu bringen. Das Bureau des amerikanischen Komitees wird im lettischen Außenministerium untergebracht.

Die Juden in Polen.

In der Zionistischen Landeskonferenz in Lodz hielt der jüdische Sejmabgeordnete Grünbaum eine Rede, in der er unter anderem ausführte:

„Der Krieg ist beendet, die normalen Zeiten sind zurückgekehrt. Die antisemitische Agitation wurde unnötig, und es folgte eine Beruhigung. Es kommen zwar mitunter noch vereinzelte Fälle vor, doch haben diese keine größere Bedeutung. Wir dürfen jedoch nicht vergessen, daß dieser Friede nicht dauernd ist. Jeder Mißerfolg Polens, ob politischer oder anderer Natur, wird sich vor allem über den Juden entladen. Das Verhältnis der Regierung zu den Juden hat keine wesentliche Änderung erfahren, und unsere Forderungen sind dieselben geblieben. Alle bisherigen Regierungen wiederholen uns in dieser oder anderer Form die Worte Kardewski's: Unmöglich! Wir können euch die verlangten Rechte nicht geben, denn das polnische Volk wird nie damit einverstanden sein! Diese Begründung ist uns nicht neu, wir hörten sie bereits in Rußland. Dort sagte man uns gleichfalls, daß Pogrome ausbrechen würden, wenn man uns gleiche Rechte bewilligen wollte. Gegen eine solche Antwort haben wir dort in Rußland protestiert, und wir protestieren auch heute hier in Polen. Der Kampf dauert weiter. Die Ziele, die wir uns damals gestellt haben, sind in Polen noch nicht erreicht worden. Diese Ziele sind: Gleichberechtigung und Volksrechte. Es gibt ein interessantes Gleichnis zwischen unserem Kampf in der Fremde und unserer Arbeit für Palästina: wo wir auch bereits einen rechtlichen Akt hinter uns haben. In Palästina — den Beschluß von San Remo, hier unsere freiheitliche Verfassungsurkunde — den Vertrag von Versailles. Aber vom Versailler Vertrag wird bei uns in unabhängiger Gesellschaft nicht gesprochen, von ihm sprechen nur die Juden, und erst unlängst wurde er amtlich veröffentlicht.“

Wir haben schon endlich — Gott sei Dank! — in Polen eine Verfassung. In diese Konstitution gelangen vereinzelte Paragraphen des Versailler Vertrages, aber sie wurden so unklar und doppelsinnig formuliert, daß man sie verschieden auslegen kann.

Die Regierung begann mit uns zu verhandeln. In diesen Verhandlungen ging es ihr um den Eindruck im Ausland. Es war dies lediglich eine Dekoration, die von weitem mit Wirklichkeit aussehete. Nur einmal hat Herr Daszowski, der damalige stellvertretende Ministerpräsident, uns einen Entwurf zur Lösung der Judenfrage vorgelegt. Aber dieser Entwurf gab uns nur die Gleichberechtigung. Darauf konnten wir nicht eingehen. Wir verwiesen auf den Unterschied, der in dieser Beziehung zwischen Polen und den Staaten Westeuropas besteht. Dort im Westen wird durch die Gleichberechtigung die Judenfrage völlig gelöst, aber bei uns gibt es große bössische bewußte Judenmassen, die eine unterschiedliche Lebensform aufweisen und bössische Rechte beanspruchen. Trotz alledem haben wir die Verhandlungen ein-

ganzes Jahr lang geführt, damit man uns nicht den Vorwurf machen konnte, daß wir die zur Einigkeit ausgestreckte Hand abweisen. Wir haben die Verhandlungen erst dann unterbrochen, als es völlig klar wurde, daß dies nur eine Dekoration bedeute.

Der Kampf geht weiter. Wir glauben, daß die Bewilligung unserer Ansprüche nicht nur in unserm, sondern auch im Interesse des polnischen Staates liegt. Es ist unmöglich, einen rein nationalen Staat zu gründen, einen Staat ohne Volksminderheiten. Es liegt bereits der Entwurf eines Vertrages zwischen der Tschechoslowakei und Polen vor, der die Rechte der polnischen Minderheiten in der Tschechoslowakei und der tschechischen Minderheiten in Polen vorsieht. Es ist interessant zu beobachten, daß die Polen dort, wo sie sich in der Minderheit befinden, sich auf die Rechte des Versailler Vertrages berufen, sogar auf den Paragraphen, der die Berufung an den Völkerbund vorsieht.

Mit dem gegenwärtigen Sachverhalt können wir uns nicht abfinden; wir müssen den Kampf weiter führen. In diesem Kampfe sind wir allerdings innerlich geschwächt, da wir bisher keine einheitliche Front nach außen bilden konnten. Wir müssen aber danach streben. Im gegenwärtigen Sejm haben wir vier jüdische Gruppen, aber im künftigen Sejm sollte diese Zersplitterung der Kräfte nicht mehr vorkommen, in den künftigen Kreis der Minderheiten mühten wir als eine Gruppe hineingehen. Bei den künftigen Wahlen sollten wir nur Leute wählen, die sich verpflichten mühten, der künftigen jüdischen Sejmgruppe beizutreten, die sich auf den jüdischen Volksrat stützt und die zur ständigen Einrichtung werden mühte.

Politische Tagesneuigkeiten.

Der tschechoslowakische Senat ratifizierte mit allen Stimmen gegen die deutschen Sozialisten und der Kommunisten den Handelsvertrag mit Süditalien.

Die Wahlen zum lettischen Landtag finden Ende November statt. Die Zahl der Abgeordneten wird 100 betragen. D. h. auf ungefähr 8000 Wähler je ein Abgeordneter. Das Land wird in fünf Wahlkreise geteilt.

Die Uebergabe Bestungarns. Vertreter der ungarischen Regierung verhandeln mit der österreichischen Regierung über die Modalitäten der Uebergabe Bestungarns. Die österreichische Regierung lehnte jeden Schacher ab.

Republik Irland. Am 18. August wird das Parlament der irischen Republik zusammentreten. An dieser Sitzung sollen auch die im Gefängnis befindlichen Mitglieder teilnehmen.

Erhebung der Marokkaner in Tanger. Aus Tanger wird gemeldet, daß die Erhebung der Rifmarokkaner an Ausdehnung gewinnt und bereits auf die französische Zone übergreift. Die Rifleute gebieten angeblich über 20 000 Mann.

Die Washingtoner Konferenz. Die japanische Regierung benachrichtigte die Regierung der Vereinigten Staaten, daß ihr das Datum des 11. November als Eröffnungstag der Washingtoner Konferenz genehm sei.

Die Städte in Polen.

Polen zählt jetzt gegen 800 Städte mit rund 10 Millionen Einwohnern. Davon sind 60 Städte durch den russischen Vertrag zu Polen geschlagen worden. Bis jetzt stützt sich das Recht dieser Städte auf die Gesetze der Teilungsmächte also im ehem. preussischen Anteil auf das preussische Städtegesetz vom Jahre 1853. Im ehem. österreichischen Anteil auf das Gemeindegesetz von 1836 und 1893 (zu bemerken ist, daß Bemberg und Krakau Sondergesetze haben) im früheren russischen Anteil auf das Dekret des Staatspräsidenten vom 4. Febr. 1919. In den übrigen neu hinzugekommenen Wojewodschaften auf die Verordnungen der ehemaligen Zivilverwaltung der 8 lichen Provinzen. Gegenwärtig hat der Sejm die Aufgabe, ein allgemeines Städtegesetz herauszubringen, was nicht so leicht ist, besonders wenn man bedenkt, wie verschieden die Verhältnisse in den verschiedenen Städten sind. Den Anfang dazu hatte der Städtebund gemacht, der auf der Versammlung in Polen im April d. Js. die Grundlagen der künftigen Städteordnung festgelegt hat. Dem Städtebund sind bis jetzt 357 Städte beigetreten, darunter alle großen mit ungefähr zusammen 6 Millionen Einwohner.

Republik Polen.

Personalveränderungen im Finanzministerium. Vizeminister Rybarski soll nach Meldungen der polnischen Presse Vize-Unterschatzsekretär im Kriegsministerium werden. Der Direktor des Kreditdepartements im Finanzministerium Manteuffel tritt von seinem Posten zurück; an seine Stelle tritt der bisherige Vizeminister Mintowski.

Opfer der Berge.

Innsbruck, 9. August. In erschreckender Weise mehrt sich die Zahl der in den österreichischen Gebirgen Verschollenen. Täglich kommen Meldungen von neuen Abstürzen, doch haben sich in der letzten Zeit auch Verdachtsmomente gehäuft, die darauf schließen lassen, daß ein großer Teil der vermißten Touristen Verbrechen zum Opfer gefallen sind. In keinem Jahre sind im Salzburgermergau so zahlreiche Touristen unter mysteriösen Umständen

zeichen verschwunden, wie es in diesem Jahre der Fall ist. Die drei Wiener Touristen Moskowsky, Fischer und Alexander, die zur Durchkletterung der Nordwand der Zugspitze ausgezogen waren, kehrten nicht zurück. Zunächst wurde angenommen, daß auch sie in den Bergen ermordet wären. Nun hatte aber die erste ausgesandte Hilsexpedition die Verschundenen in der Mitte der Westwand, allerdings aus größerer Entfernung gefastet. Trotz größter Bemühungen war es aber nicht möglich, an die Abgeschnittenen heranzukommen. Eine zweite Expedition, die sich noch einmal nach der Westwand begeben hat, erhielt auf verschiedene Zurufe keine Antwort mehr. Das Schicksal der drei Verirrten ist also wohl besiegelt, zumal sie jetzt seit sechs Tagen und sechs Nächten ohne Nahrung geblieben sind. In mehreren Fällen, deren Begleitumstände in auffallender Weise mit einander übereinstimmen, kann kaum noch daran gezweifelt werden, daß ein Verbrechen vorliegt.

Deutsche Vereine im Auslande.

Miga. Zu einem Klub der Reichsdeutschen haben sich die in Miga lebenden Reichsdeutschen zusammengeschlossen. Die Sitzungen sind von den zuständigen lettischen Behörden bereits genehmigt worden. Klubabende finden jeden zweiten und vierten Donnerstag im Monat in den Räumen des Kaufmännischen Vereins statt.

Haarlem. Hier wurde ein deutscher Verein begründet, dessen Vorsitzender Ingenieur Stein ist und der in kurzer Zeit über 100 Mitglieder gewann. Die Mitglieder treffen sich jeden ersten und dritten Sonnabend im Restaurant Brinkmann am Markt.

Windhof. Zu einem Südwestafrikanischen deutschen Frauenbund haben sich die früheren Abteilungen des Frauenvereins für Krankenpflege über See und des Frauenbundes der deutschen Kolonialgesellschaft vereinigt. Die deutschen Schulen, Kirchen, Missionen und Bibliotheken sowie das Elisabethen-Krankenhaus sollen gestiftet und erhalten werden, namentlich aber soll ein Zusammenschluß aller deutschen Frauen des Landes herbeigeführt werden, auch alle Farmerfrauen werden zum Beitritt eingeladen.

Deutsches Reich.

Die neuen Steuern. Die Beratung des Reichskabinetts über die neuen Steuern ist zu einem gewissen Abschluß gekommen. Über die gesamten Steuerpläne des Reichsfinanzministeriums kann kurz folgender Überblick gegeben werden: Die Zucksteuer wird von 14 auf 100 Mark für 100 kg, die Gekolliterabgabe bei Branntwein von 800 auf mindestens 4000 Mark erhöht. Beide Gekolliterabgaben liegen bereits dem Reichstag vor. Die folgenden werden den in Frage kommenden Körperschaften in der nächsten Zeit zugehen: Die Erhöhung der Leuchtmittelsteuer wird das Biersteuern betragen, während die Zündwaren- und Mineralwassersteuer verdoppelt wird. Bei der Biersteuer tritt eine Erhöhung der Steuer auf das Biersteuern in Kraft. Die Ermäßigung der Tabaksteuer wird beseitigt. Erhöht werden die Zölle für Bananen, Datteln, Kaffee, Tee, Gewürze, Kakao, Schokolade, sowie für eine Reihe von Waren, die dem Luxus dienen. Die Kohlensteuer wird auf 30% erhöht. Buchmachersteuern werden zugelassen. Eine wesentliche Erhöhung trifft ferner die Kraftfahrzeugsteuer und den Steuerfuß für Feuerversicherung, die Umsatzsteuer wird verdoppelt. Die Körperschaftsteuer soll bei Erwerbsgesellschaften 30% betragen. Der Entwurf eines Kapitalverkehrssteuergesetzes bringt eine vollständige Umgestaltung des Reichsstempelgesetzes.

Das Reichsnotopfer wird der fortschreitenden Entwertung der Mark und der Änderung der wirtschaftlichen Verhältnisse angepaßt werden. Bei der Vermögenszuwachssteuer sollen Vermögen, die nicht mehr als 100 000 Mark betragen, von der Steuer frei bleiben. Der Entwurf über die Abgabe vom Vermögenszuwachs in der Nachkriegszeit steht in erster Linie eine Erfassung der großen Gewinne, die in direkter oder indirekter Nachwirkung des Krieges gemacht worden sind, vor. Die Steuerfüße sollen sich zwischen 5 und 30% bewegen und die Bewertung soll bei dem Kapitalvermögen und dem umlaufenden Betriebskapital nach dem gemeinen Wert, das Grundvermögen und das stehende Kapital nach Wahl des Steuerpflichtigen mit dem gemeinen Wert oder mit den Gestellungslosten angesetzt werden.

Ein Tag der Auslandsdeutschen. Der Landesverband des Nordwestdeutschen Bundes der Auslandsdeutschen veranstaltet am 15. August im Rahmen der Kultur- und Sportwoche als erste kulturelle Veranstaltung einen Auslandsdeutschen Tag. Unter anderen Rednern wird Professor Dr. Wendelsohn-Bartholdy mit seinen Ausführungen über die koloniale Politik der Auslandsdeutschen ganz besonders wertvolle Aufschlüsse und Richtlinien geben.

Freistaat Danzig.

In der Sonnabend-Sitzung des Danziger Volkstages kam es zu einer bewegten Debatte über die Vorgänge am Donnerstag, wo, wie gemeldet, auf Anordnung des Senators des Innern Schümmer zwei kommunistische Abgeordnete durch bewaffnete Sicherheitsleute im Sitzungssaal verhaftet und abgeführt wurden. Infolge der Vorgänge ist der Präsident des Volkstages

Dr. Matthäi, der die Belegung des Parlamentsgebäudes mit einer Sicherheitswache von der Regierung erbeten hatte, zurückgetreten. Gegen den Senator des Innern, der die Verhaftung der beiden kommunistischen Abgeordneten im Sitzungssaal angeordnet hat, ist auf Antrag der sozialdemokratischen Partei ein parlamentarischer Untersuchungsausschuß gebildet worden. Die von den Sozialisten verlangte Haftentlassung der beiden kommunistischen Abgeordneten ist vom Untersuchungsrichter abgelehnt worden, da gegen die Verhafteten ein Verfahren wegen Paragraph 105 St. G. B. eingeleitet ist, der Zuchthaus nicht unter 5 Jahren gegen diejenigen vorsieht, die den Volkstag zur Auflösung oder Unterlassung von Beschlüssen zwingen. Auch liegt Fluchtverdacht vor. Senatspräsident Sahm betonte in einer längeren Erklärung, der Senat habe nur so gehandelt, wie es im höheren Staatsinteresse notwendig gewesen sei. Die Regierung stehe einmütig und geschlossen hinter dem Senator des Innern, Schümmer, mit dem sie stehe und falle. Die Sozialisten brachten daraufhin einen Antrag auf Auflösung des Volkstages und Festsetzung von Neuwahlen auf den 30. Oktober ein. Über den Antrag wird demnächst verhandelt werden.

Local- u. Provinzialzeitung.

Posen, 9. August.

Wo bleibt der Einmachezucker?

Pekantlich hatte der Magistrat zu Beginn dieses Monats mitgeteilt, daß er in diesem Monate auf den Kopf der Bevölkerung 2 Pfund Einmachezucker zum Preise von 45 M. für das Pfund verteilen werde. Die Zuckermarken sind auch mit den Brotmarken ausgegeben und von den Händlern abgestempelt worden. Während nun ein Teil der Verbraucher seinen Zucker bereits erhalten hat, sind diejenigen, die um das in den ersten Tagen übliche Gedränge bei der Entnahme der Lebensmittelmärkte zu vermeiden flechtbarer abgehoben haben bezüglich des Zuckers in der größten Verlegenheit. Denn an allen Verkaufsstellen wird ihnen eröffnet, daß der Magistrat die Zuckerausgabe einstweilen eingestellt habe, und zwar aus den verschiedensten Ursachen. Jedemfalls wären unsere Hausfrauen, die sich auf die Zuckerausgabe geirrt haben, sehr dankbar, wenn der Magistrat für die ablehnungsfähige Verteilung der Einmachezucker verkaufen vorhandenen Umständen Sorge tragen wollte. Denn der Einmachezucker braucht man nämlich jetzt in der Zeit, in der Früchte zum Einmachen auf den Markt kommen, und es liegt natürlich nicht im Interesse der Volksernährung, daß diese Einmacherei infolge Ausbleibens des Zuckers ungenutzt vorübergehen muß. Deshalb ergeht an den Magistrat die Bitte, den Einmachezucker schleunigst freizugeben.

Eine Rundgebung für Oberschlesien.

Sonntag fand im Saale des Ursz. Stadnig eine große Versammlung statt, die zur ober-schlesischen Frage Stellung nahm. Eine vielstündige Menge, Vertreter aller Parteien, der Behörden und viele Abgeordnete nahmen daran teil. Nach der Eröffnung der Versammlung durch Vizemarschall Prälat Stychel hielt Abgeordneter Dr. Głabicki die Rede über Oberschlesien, in der er betonte, daß Polen die sofortige Entschcheidung der Frage im Sinne des Versailler Vertrages verlange, ohne jegliches Provisorium. Nach ihm sprachen noch Prof. Dr. Pawłowski und die Abgeordnete Frau Sokołowska. Am Schluß wurde eine Resolution in den Obersten Rat formuliert:

Die am 7. August versammelten Bürger Posen, 8000 an der Zahl, erheben am Vorabend der Entscheidung des Obersten Rates in der ober-schlesischen Angelegenheit mit Nachdruck ihre Stimme, indem sie dem unbefuglichen Willen des ganzen Volkes Ausdruck geben. Wir verlangen eine gerechte Entscheidung der ober-schlesischen Frage im Sinne der unbefuglichen Rechte Posen, die durch den Versailler Vertrag garantiert und durch die Volksabstimmung vom 20. März 1921 ausgesprochen sind. Wir fordern deshalb, daß Oberschlesien so geteilt wird, daß alle Kreise, in denen sich die Mehrheit für Polen ausgesprochen hat, Polen zuerkannt werden. Ein gerechtes Urteil muß auf Grund der Abstimmung Polen den ganzen Teil Oberschlesiens östlich der Oder innerhalb der Korfanti-Linie zuerzuerken, im besonderen den ganzen ungeteilten Industriebezirk mit Beuthen, Rattowitz, Zabrze und Gleiwitz.

Wir erheben entrüsteten Einspruch gegen jede Versteigerung und gegen alle künstlichen Kombinationen, die die Abstimmung zu ungunsten Posen fälschen, wie dies die englischen Vorschläge tun, die uns als Brocken die Kreise Pleß und Hybnitz hinwerfen. Nicht weniger energisch protestieren wir gegen die Vorschläge einer Neutralisierung des Industriebezirktes wie gegen alle derzeitigen Entscheidungen, die nichts anderes als ein blutiges Unrecht gegen Polen sein und die ungewisse Lage und die Bedrohung des ober-schlesischen Volkes nur verlängern würden. Ein ungerechtes Urteil, das dem Willen des ober-schlesischen Volkes widerspricht, wie er sich in der Abstimmung und in den dreimaligen blutigen Opfern zeigte, ein Urteil, das über die Rechte Posen und seiner Bevölkerung hinweg die unbegründeten Ansprüche der deutschen Eroberer und einer Handvoll deutscher Besitzer anerkennt, ein solches Urteil erkennt nicht nur das ober-schlesische Volk, sondern auch ganz Polen nicht an, vor allem die Bevölkerung Großpolens und Pommerellens.

Um eines Mannes Ehre.

Original-Roman von A. Groner.

(49. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Fest, ganz fest hielt er sie umschlossen und sagte immer nur eines: „Meine liebe Hanna.“ Ruhiger geworden, drückte er sie wieder in den Fauteuil, aus welchem sie sich früher erhoben hatte und zog einen Stuhl für sich herbei. „Warum diese Aufgeregtheit?“ fragte er sanft die noch immer leise Schluchzende.

Da bekannte sie ihm, was sie befürchtet hatte und daß sein verändertes Benehmen diese quälende Furcht in ihr hervorgerufen habe.

„Du warst, als mich dieses Unglück traf, zuerst so innig gut und danach wieder so kühl, oh, noch viel zurückhaltender als früher,“ schloß sie ihre stöhnende Rede.

Er, der eine große Angst davor hatte, daß sie nach dem Grund seines letzten Verhaltens fragen werde, bückte sich, ihren Gedanken eine andere Richtung zu geben.

„Herzchen! Ich kann mir's denken, in wessen Anblick ich dich so ganz versunken fand,“ sagte er rasch und hob das Bild auf. „Dein Vater, dein armer Vater,“ fuhr er, mit dem Blick auf der Photographie verweilend, zu reden fort.

Und da war sie mit ihren Gedanken schon weit von der gefürchteten Frage und stellte eine, die ihm gerade recht kam: sie sagte mit bitterem Lächeln: „Wenn einer von ihm redet, nennt er ihn einen armen oder einen klugen oder einen tüchtigen Mann, aber noch niemand hat ihm das Wörtchen „gut“ gegönnt, und doch war er auch gut. Es haben's nur nicht viele gewußt. Auch du nicht, Paul, und das tut mir jetzt sehr weh.“

Horst sah ihr liebevoll in die Augen.

„Du wirst mir von ihm erzählen, gelt, Liebste, Du wirst mich ihn kennen lernen, denn er blieb mir ja tatsächlich, was den innersten Menschen anbelangt, fremd. Sieh, soeben jetzt hat es mich zu Dir hergetrieben, um so recht herzlich mit Dir zu reden, und wovon sollen wir zwei denn jetzt reden als von ihm, an den wir beide ja doch jetzt Tag und Nacht denken.“

„Auch Du?“ fragte froh und schmerzlich zugleich Hanna. „Tante Berta sagte mir gestern, daß Du noch immer nicht in die Fabrik gehst, weil unsere traurigen Angelegenheiten Dich in Anspruch nehmen.“

„Das ist doch selbstverständlich, Hanna, seit Dich dieses Unglück getroffen hat, weiß ich's ja erst, wie teuer Du mir bist und — daß Deine Angelegenheiten immer auch die meinigen sein werden. Am liebsten wäre es mir, wenn Du jetzt schon meine Frau wärest, aber —“

— aber Deine Mutter hofft jetzt wohl mehr als je, daß ich dies nie sein werde,“ setzte Hanna seine Rede bitter fort.

„Hanna!“

„Doch, Paul! Doch. Es ist schon so. Beim Begräbnisse meines Vaters hat sie mir ihren Widerwillen, mit uns zu verkehren, deutlicher als jemals vorher gezeigt. Hat getan, als ob es sich da um einen Skandal, nicht um ein von einem elenden Feind meines Vaters verübtes Verbrechen und ein Familienunglück handelte.“

„Hast Du sie nicht etwa doch mißverstanden?“

„O, nein, Paul! Du warst gerade nicht im Zimmer, als sie im Angesicht des Toten und vor elliichen anderen Leuten zu mir sagte: „Ja, ja, zu hart darf man gegen seine Untergebenen nicht sein, das fordert naturgemäß ihre Rache heraus.“

„Das hat sie gesagt?“ murmelte Horst, blaß vor Grimm,

Das Mädchen nickte: „Es hat mir tief ins Herz geschnitten, und weil ich weiß, daß Du ihr Einziger bist und Du mir selber einmal sagtest, daß sie Dich in ihrem Egoismus nur für sich erzogen hat und sie seit jeher eine große Macht über Dich besaß, kannst Du Dir denken, daß ich um Dich zitterte.“

„Brauchst es nicht zu tun. Ach bin, vielleicht erst seit Dein Vater starb, ein Mann und weiß, zu wem ich gehöre und wie ich zu handeln habe.“

(Fortsetzung folgt.)

Wanderbriefe des Mannes mit dem Rucksack.

Ein Zufallsmorgen. Eine sehr, sehr frühe Morgenstunde. Und in dieser frühen Morgenstunde steht auf dem Bahnhof ein Mann mit einem Rucksack auf dem Rücken, einem Koffer in der rechten und einer Handtasche in der linken Hand. Dieser Mann hat, um die frühe Morgenstunde nicht zu verschlafen, auf den Schlaf der Nacht ganz verzichtet, hat die Stille der Nacht benutzt, um einige lange hinausgeschobene Arbeiten am Schreibtisch zu erledigen, hat sich dann einen Strahl kalten Wassers über den Leib laufen lassen und ist jetzt der verlorbene Unternehmungslust und Tatensbereitschaft. Und zu Rute ist ihm, wie einem zu Rute sein kann, der elf Monate hindurch gearbeitet hat bis zur Bewußtlosigkeit und jetzt vier Wochen völliger Freiheit vor sich sieht. Und dieser Mann ist ich.

Ich rolle in die Welt hinein. Ich höre um mich Gespräche von der polnischen Baluta und von der deutschen Baluta, von der Teuerung in Polen und von der Teuerung in Deutschland, von den Steuern in Polen und von den Steuern in Deutschland, — und es geht mich alles gar nichts an. Denn ich habe Ferien. Ich höre Abwegekrei und elliiche Erziehungsversuche, höre delitische Exhortationen und Prophezeiungen, Debatten zwischen einem Optimisten und einem Pessimisten — und ich bin weder Optimist noch Pessimist ich bin gar nichts, ich bin ganz, ganz weit weg von alledem, ich habe alles aufgeschaltet, was mir in meine Ferienzeit nicht hineinpaßt. — Ich bin nur noch der Mann mit dem Rucksack, nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich.

die mit dem überaus großen Fortschritt verbunden ist, so daß durch Bande der Nationalität als auch durch die hundertjährige Knechtschaft unter der Herrschaft der deutschen Eroberer. Schuler an Schuler mit dem heldenmütigen oberdeutschen Volke wenden wir uns angesichts der ganzen zivilisierten Welt an die hohen Vertreter der Koalitionsstaaten im Obersten Rat. Lasset Polen sein Recht zukommen, das fordert die Selbstbestimmung der Völker, das fordert der Geist der siegreichen Ideale im Weltkrieg, davon hängt ab der Friede und die Sicherheit Europas vor der deutschen Eroberungsjucht."

Merke vom August.

Der Monat August führt in den deutschen Kalendern die Namen: Ernte- oder Sichelmond. In den Wochen, in denen die Sichel durch das Korn raucht, ist uns nichts willkommener als lachender Sonnenschein, dessen leuchtendes Gold sich in die langen Reihen der Kornpuppen senkt und ihnen den rechten Schmuck für die Heimfahrt verleiht. In unseren Gegenden weht der Wind bereits heute über die Stoppeln, hier und da fladern auch schon Kartoffelfelder auf und überstreichen mit ihrem charakteristischen Dunst das Gelände, über dem buntemalige Kinderdrachen ihre Bahn ziehen. Wir treffen also im August schon auf herbstliche Vorboten, und so sehr man sich auch bemüht, die schönen Stunden des Sommers festzuhalten, die Zeit kennt keine Ruhepause. Die Sonne verkürzt ihren Tageslauf im August bereits wesentlich. Die Tageslänge geht von 15 Stunden 22 Minuten am Monatsbeginn zurück auf 13 Stunden 47 Minuten am Monatsende. Dessen ungeachtet ist aber gerade der Monat August wegen seines sommerlich-herbstlichen Charakters doch einer der schönsten Monate des ganzen Jahres. Nach dem Hundertjährigen Kalender darf sich der Wettermacher in diesem Monat nicht richten; denn er hat für den 1. und 2. August zwei heiße Tage, dann aber bis zum 19. anhaltendes Regenwetter vorgezeichnet; die letzte Hälfte soll wieder Wärme und schönes Wetter bringen. Von der Bitterung im August schließt man vielfach schon auf die Gestaltung des kommenden Winters: „It's in der ersten Augustwoche heiß, so bleibt der Winter lange weiß!" Besonders beachtenswert ist folgende alte Bauernregel: „Der Mehltau im August ist ungesund, drum wißt die Frucht hübsch vor dem Mund", mit anderen Worten also auch hier wieder: Alles ist erst waschen vor dem Essen! Die wichtigsten Wettertage des Monats sind St. Lorenz und St. Bartel. Den St. Lorenz-Tag, 10. August, bezeichnet man in vielen Gegenden als den ersten Herbsttag, ist an ihm das Wetter heißer, so gibt es einen schönen Herbst, regnet es, gibt es wenig Schaf- und Viehfutter und viele Mäuse. St. Bartel, 24. August, dagegen muß es regnen, wenn der Herbst gemütlich werden soll. Für den Landmann bringt der August natürlich ununterbrochene Arbeit. Neben der Ernte muß man sich schon wieder um Herbstsaat und Düngemittel kümmern, Getreidemieten mit Stroh eindecken usw. Die Jugend treibt das Vieh auf die Weide, ehe gegen das Monatsende die Grummernte beginnt. Im Obstgarten werden Birnen und Äpfel geerntet, der Gemüsegarten wird langsam wieder leer. Auf die abgeernteten Beete sät man das Herbst- und Wintergemüse, wieder ein Erinnerungszeichen an die Tatsache, daß es dem Herbst entgegen geht!

Aus dem Ministerium des ehemals preussischen Teilgebiets. Am Donnerstag dieser Woche, um 3 Uhr nachm., findet im Schloß eine Besprechung mit Sejmabgeordneten aus Posen und Pommerellen statt. Gegenstand der Besprechung sind die Bestimmungen über die Wahlen zu den Wojewodschaftslandtagen, Kreislagern und Stadtverordnetenversammlungen. Am Freitag um 6 Uhr nachm. findet im Konferenzsaal des Ministeriums (im Schloß) eine Pressekonferenz statt, in der Minister Tarczyński das Wort ergreifen wird.

Von der Universität. Die Einschreibungen für das Herbstsemester 1921/22 finden vom 23. September bis zum 1. Oktober statt. Anträge sind unter Beilegung der erforderlichen Papiere an das Dekanat der entsprechenden Fakultät schriftlich zu richten.

Deutsches Konsulat. Das Geschäftszimmer der Abteilung für Versorgung des deutschen Konsulats befindet sich vom 9. August 1921 ab ulica Cieszkowskiego 3 (Nahnenhaus).

Von der Straßenbahn. Von heute früh ab ist der Straßenbahnverkehr in vollem Umfang wieder aufgenommen. Der Streik soll durch einen Schiedsspruch der Lokalkommission seinen Abschluß gefunden haben. Über die Einzelheiten der Vereinbarung ist noch nichts Näheres bekannt.

Ostern. 9. August. Sein 25-jähriges Amtsjubiläum feiert der Kantor Blaustein hierseits. Blaustein hat am 15. August 1896 sein Amt angetreten und versieht es noch heute.

Schweiz. 2. August. Sehr knapp müssen die Kartoffeln in Bromberg sein; denn es kommen von dort Leute bis zur Station Prus, geben in die benachbarten Ortschaften, zahlen 700 Mark für den Zentner Kartoffeln, die sie sich selbst ausgraben. Die Bahn verursacht dann noch eine Ausgabe von 40 Mark. — In diesen Tagen wurde ein Transport Geisteskranker aus Konigsberg nach einer pommerellischen Irrenanstalt befördert. — Auf den besseren Böden von Trzasko bis Malszahn zeigen trotz der langen Dürre die Feldfrüchte einen guten Stand.

Aus Pommerellen.

Die neue Bahnlinie nach Gela ist bereits bis zum Ruziger Hafen fertiggestellt. Sie führt über Schwarzenau, Großenort,

Seynowa, Ruffeld, Ruziger Heisterneß, Danziger Heisterneß und verbindet auf diese Weise die Halbinsel Gela und das freie Meer mit Polen, indem gleichzeitig das Danziger Gebiet umgangen wird. Die Gleisanlagen sind durch eine militärische Eisenbahnkompanie schnell und sachgemäß angelegt. Die Schienen selbst sind fertig, es fehlen nur noch die Stationshäuser und andere Einzelheiten, vor allen Dingen die Befestigung des Bahndammes. Die Hauptschwierigkeit bildete der Kampf mit dem Fluglande, der durch den Seewind ständig seinen Platz wechselt. Man hat jedoch den Ausweg gefunden, durch die Bahn Lehm heranzuführen zu lassen, der auf den Bahndamm gestreut und angepflanz wird, so daß ein genügender Schutz gegen Zerstörung der Anlage gewährleistet wird. Übrig geblieben ist nur die Gefahr, daß durch Funken, die aus den Lokomotiven kommen, ein Waldbrand entzündet wird. Hierfür fürchten sich besonders die Bewohner der Halbinsel Gela, da sich am Bahndamm entlang Fichtenwälder ziehen, die bei der großen Dürre sehr leicht Feuer fangen können. Auch hiergegen hat man Vorkehrungsmassnahmen getroffen. Ein Wachmann zu Pferde reitet ständig den Bezirk ab, um Feuersbrünste im Entstehen unterdrücken zu können. Man plant die Benutzung von Lokomotiven mit Ölföhrung, die keine Funken geben. Sobald die Eisenbahn aus militärischem Besitz in die Verwaltung der staatlichen Eisenbahnen übergeht, wird auch diese Frage endgültig geregelt werden.

Requisitionen von Wohnungen in Pusz. Der Sejmabgeordnete Splet-Ruzig von der Deutschen Vereinigung und andere Abgeordnete haben unter dem 29. Juli an den Kriegsminister und den Minister des Innern in der Requisitionsfrage von Lokalen und Wohnungen in Pusz durch Militär- und Verwaltungsbehörden folgende Interpellation gerichtet:

Schon länger als ein Jahr requirieren Militär- und Verwaltungsbehörden Privatwohnungen und Geschäftslokale für ihren Bedarf. Trotz Vereinbarung bezahlt niemand auch nur einen geringen Teil der Miete für die benutzten Räume. Alle Bitten und Reklamationen an die maßgebenden Behörden bleiben ohne Erfolg, ja sogar ohne Antwort. Die Requisitionen dauern fort. Aus diesem Grunde fürchtet die Wohnerschaft, welche ihrerseits und für sich schon sehr engen Wohnräume beraubt ist, daß sie durch die Gewaltmaßnahmen der Militärbehörden nicht nur materiellen, sondern moralischen Schaden leidet, da vielfach große Familien auf einen ganz engen Raum zusammengedrängt sind, was auf die Gesundheit schädigend einwirken muß.

Infolge dieses Vorgehens der Behörden herrscht in der Bürgerchaft starke Erregung und man fragt allgemein, wie lange diese Zustände noch dauern sollen, ferner, wer die Miete für die in Anspruch genommenen Räumlichkeiten bezahlen wird, zugleich auch die Entschädigung für die beschädigten Möbel und Wohnungen.

Als Beispiel führen wir an: In den vorhandenen 200 Wohnhäusern und Gassen der Stadt sind für das Militär 359 Zimmer, 32 Küchen und 3 Säle mit Beschlag belegt. Weitere Räume sind von verschiedenen Ämtern besetzt, z. B. Polizei, Wucheramt usw., in einzelnen Fällen sogar ganze Häuser beansprucht.

Mit Rücksicht darauf fragen die Interpellanten den Herrn Kriegsminister und den Minister des Innern:

1. ob ihnen die oben geschilderten Verhältnisse bekannt sind,
2. was sie zu tun beabsichtigen, um den Geschädigten zu ihrem Recht zu verhelfen,
3. welche Mittel sie ergreifen wollen, um den geschädigten Bürgern die für den eigenen Gebrauch dringend notwendigen Wohnungen zurückzugeben?

Aus Konigsberg und Ostpreußen.

Lobz. 6. August. Gestern um 11 Uhr morgens wurden die Bewohner von Radogojec durch das Geräusch eines an der Gleisnahe begangenen Nordes alarmiert. Die benachrichtigte Polizei des 1. Bezirks veranlaßte sofort ein Ausrücken mit dem Resultat, daß eine ganze Banditenbande gefangen wurde. Der an der Gleisnahe Ermordete erwies sich als der 25 Jahre alte ehemalige Polizist Ludwig Olejniczak, der später bei der 8. Brigade der Lobzer Kriminalpolizei, sodann Polizeileiter in Turek und endlich Mitglied der Grenzpolizei in Konigsberg war. Dieser Tage lehrte Olejniczak nach Lobz zurück und bemühte sich um einen Posten. Olejniczak wurde mit einem Revolver erschossen, wobei der Schuß aus nächster Nähe abgefeuert wurde und den sofortigen Tod zur Folge hatte. Der herbeigerufene Arzt der Unfallrettungsstation konnte nur den erfolglosen Tod feststellen und die Leiche nach der Leichenhalle befördern lassen. Unter den gefangenen Banditen befindet sich der mutmaßliche Mörder, der 24-jährige Edward Jeske, an der Dremnowskistraße 52 wohnhaft, der zwei Wunden am Kopf aufwies. Bei dem Verhafteten wurde ein Revolver gefunden. Während der Festnahme der Banditen wurden mehrere Schüsse auf die Polizei abgegeben.

Sosnowice. 6. August. Sprengung von Pulverlagern. Montag nacht wurde das Kohlengebiet, der „Praca" zufolge, durch eine heftige Explosion alarmiert. Es stellte sich heraus, daß das sogenannte Pulverwerk, d. h. das Magazin von Explosivstoffen in der Grube Mortimer in Jagurze, in die Luft geflogen sei. Die Explosion erfolgte während des Wechsels der Nachtwärter, die in der Untersuchung angaben, daß sie in dem fraglichen Augenblick eine ungeheure Flamme gesehen hätten, die in kurzen Abständen zweimal in die Höhe schlug, worauf die Explosion erfolgte. Die sofort eingetretene Feuerwehre löschte den entstandenen Brand. Die Explosivstoffe treffen in Wagonladungen im Kohlengebiet ein und, da das Bergamt keine eigenen Lager besitzt, werden

Des Freundes Haus ist erreicht. Freude des Wiedersehens und — da wirbelts von Fragen ohne Zahl! — Und meinen Grundfragen unterwerbend, muß ich doch wieder die Welt heraufsteigen lassen, an die ich vier Wochen hindurch nicht denken wollte, und ich spreche stundenlang von Posen, von der polnischen Baluta und von der Feuerung, von Pogromen und von Politik. Dieses war der erste Wanderbrief. Sollte ich mehr erleben, werden andere folgen. Der Mann mit dem Rucksack.

Kunst und Wissenschaft.

Der neue Rektor der Berliner Universität. Zum Rektor der Universität Berlin für das Amtsjahr 1921/22 wurde der Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Walter Nernst, Vertreter der physikalischen Chemie an der Universität, ernannt. Nernst, der vor wenigen Tagen sein 57. Lebensjahr vollendete, ist in weiteren Kreisen besonders als Erfinder der Nernst-Lampe, der elektrischen Glühlampe und durch andere praktische Verwendungen seiner Forschungen für Beleuchtungszwecke bekannt geworden. Ein Schüler insbesondere des berühmten Wiener Physikers Ludwig Boltzmann, hat er von Beginn seiner Arbeiten an Theorie und Praxis, Experiment und theoretische Spekulation zu verbinden gewußt und ist so zu einem der erfolgreichsten Erklärer eines neuen Wissenschaftsgebietes geworden. Vor allem führte Nernst seine Arbeit auf das große Verhältnis von Kraft und Stoff, oder von der klassischen Thermodynamik aus gesprochen, auf die Beziehung zwischen den stofflichen Veränderungen und den sie begleitenden Wandlungen der Energie. Gerade die nähere Betrachtung des Tatsachenmaterials der physikalischen Chemie kann, so hoffte Nernst, das Auge mehr schärfen, um nähere Einsicht in jene allgemeinen Fragen zu gewinnen, als es bisher mit Hilfe der beiden Wärme- und Stoffgesetze möglich war.

Seit 1905 wirkt Nernst in Berlin. In Briefen in Westpreußen geboren, war er in Leipzig Assistent Schmalows gewesen und hatte sich dort 1889 habilitiert. 1891 wurde er nach Göttingen berufen und wurde hier der Begründer des Instituts für physikalische Chemie und Elektrochemie, dessen Vorarbeiten zuerst seinen Namen als bekannt machten. In Göttingen entstand auch die von ihm mit Schönflies geschriebene Einführung in die mathematische Behandlung der Naturwissenschaften.

ne in den Pulverlagern der Konigsberger Gruben angelegt, wo sie ihrem Schicksal überlassen werden, denn das Bewachen der Magazine durch alte, gebrechliche Leute kann man wohl kaum Schutz nennen. Diesen Umstand haben unsere Kommunisten ausgenutzt, die seit längerer Zeit auf ihren Versammlungen und in ihren Schriften von dem bevorstehenden Umsturz predigten und da sie ihn nicht mit einem Schlage herbeiführen können, fangen sie damit an, daß sie die Magazine mit Sprengstoffen in die Luft sprengen. In den letzten zwei Monaten sind sechs Pulverlager gesprengt worden, wodurch dem Staat Millionenverluste zugefügt wurden. Bisher sind die Pulvermagazine in den Gruben „Grobze", „Mwica", „Galina", „Staszic", „Franciszek" und „Mortimer" in die Luft geflogen, was dem Staat einen Verlust von 100 Millionen Mark verursacht hat.

Wloclawek. 6. August. Polnischen Blättern zufolge wird in Wloclawek in den ersten Tagen des Monats August eine Abstimmung über die Schließung sämtlicher Restaurants und Wirtschaften stattfinden. Zur Abstimmung werden gleichfalls Frauen und die Jugend beiderlei Geschlechts von 18 Jahren an zugelassen.

Aus Ostpreußen.

Pr.-Stargard. 8. August. Ein Attentat oder Bußstreich auf einen D-Zug ereignete sich am letzten Sonntag im polnischen Korridor in der Gegend von Pr.-Stargard. Der „Est. Sig." wird darüber geschrieben: „Schreiber dieser Zeilen sah mit seiner Frau im überfüllten Abteil. Plötzlich ertönte ein scharfer Knall. Man wußte im ersten Augenblick nicht, was geschehen war, entdeckte jedoch sofort eine etwa sechs Millimeter große Schußöffnung in der halb hochgezogenen Fensterleiste des Abteils. Das Projektil war leider nicht aufzufinden, doch wurde auf dem Bahnhof Dirschau von polnischen Beamten einwandfrei festgestellt, daß die Fensterleiste durch einen Schuß (Revolver oder Leßching) durchlöchert worden war. Die Glassplitter waren bis an das andere Ende des Abteils geflogen und lagen auf den Sitzen verstreut herum. Verletzt wurde glücklicherweise niemand, obwohl das Abteil voll besetzt war. Dies soll innerhalb von wenigen Wochen der dritte Anschlag auf D-Züge sein, die den Korridor passieren."

Neues vom Tage.

Goldienstpflicht für Frauen in England. Das englische Unterhaus beschloß in seiner Freitagssitzung, Frauen zum Zivildienst gleich den Männern einzuziehen. Die ganze Durchführung dieses Beschlusses soll in drei Jahren erfolgen.

Weltmeisterschaft. Im holländischen Radwettbewerb um die Weltmeisterschaft ging der Holländer Maeskov als Sieger hervor.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Kurse der Posener Börse.

Offizielle Kurse:	9. August	8. August.
4% Posener Pfandbriefe (alte)	—	—
3% „ „ Buchst. A u. B	—	—
3 1/2% „ „ ohne Buchst.	—	—
3 1/2% „ „ Buchst. C	—	—
4% „ „ Buchst. D u. E	—	270 + A
4% „ „ (neue) mit poln. Stempel	—	270 + A
4% Pos. Pfandbriefe	—	—
4% Pos. Provinzialobligationen	—	—
3 1/2% Posener Prov.-Pfandbriefe	—	—
5 1/2% Obl. Cegielski	—	—
6% Schuldcheine der Bank Kredyt	—	—
Hypot. Warzawski	—	—
Bank Bialystok I—VII em. (ungef.)	220 + A	—
Bank Bialystok VIII em. (ungef.)	220 + A	—
Bank Bialystok IX em. (ungef.)	220 + A	—
Bank Bialystok, Poznan I—VII	340 + A	340 + A
VIII	340 + A	340 + A
Bank Bandlow, Warszawa	—	—
Bank Dyst., Rydz. Gdansk I—IV	—	—
Wilecki, Potocki i Sta.	420 + A	—
Bank Bialystok I—III	—	240 + N
Bank Bialystok	—	—
R. Barcikowski I—IV em.	—	—
R. Barcikowski V em.	—	—
Centrala Stok	—	—
Ruban	—	—
Dr. Roman Waj	580 +	570 + N
Patria	360 + A	365
Pozn. Spółka Drzewna (exkl. Kup.)	—	—
C. Hartwig I—III em.	—	—
C. Hartwig IV em.	350 + A	—
Cegielski I—VI em.	210 +	210 + A
Cegielski VII em.	210 +	210 + A
Hurtownia Bialystok	160 +	—
Wloclaw	—	—

Unoffizielle Kurse:	9. August	8. August.
4 1/2% poln. Pfandbriefe	—	—
4 1/2% poln. Pfandbriefe (abgeft.)	—	—
Bank Centralny I—III	—	—
Bank Poznan I. Em.	270-267-270 + N	260 + N
Bank Przemyslowy	—	—
Pozn. Bank Bialystok (exkl. Kup.)	—	—
Ceres, Rejno	—	—
Bank Jednoczenia	—	—
Hurtownia Drogerijna (o. Bezugsr.)	185-190 +	180 + A
Wytownia Chemiczna	240 + A	—
Wytownia Ceramiczna	—	—
Drzewo Bronki	250 + N	—
Wloclaw	—	—
Arcona	—	—
Przegląd Auto (exkl. Kup.)	—	—
Wagon Ostrowo	180 + N	—
Wytownia Maszyn Wloclaw	—	—
Hersfeld Viktorius	—	325 + N
Wentz	420 + N	400 + N
Orient	190 + N	—
Sarmatia	—	—
Wloclaw	300 + N	300 + N
Dom Konieczny	—	—
Planina	—	—
Centrala Polniskow	—	—
Papiernia Wloclaw	—	—
Die	—	195 + N
Hurtownia Stok	325 + N	—
Sieradzkie Kopalnie Wegla	—	—
Wloclaw	—	—
Wloclaw	—	—
Wloclaw	—	—
Wloclaw	—	—

Berliner Börsenbericht

nom 8. August.	3 1/2% Pos. Pfandbriefe
Diskonto-Komm.-Anteile	262.50
Dresdner u. Koppel	675.-
Hartmann Maschinen	444.60
Wloclaw	1010.-
Caro	300.-
Diawi	509.50
Scheidemandel	720.-
3 1/2% Poln. Pfandbriefe	18.50
4% Pos. Pfandbriefe	—
3 1/2% Pos. Pfandbriefe	—
Auszahlung Warzaw	4 015
Polnische Noten	4.15
Kriessnoten	—
Dollar	81 022
Englische Pfund	295.50
Gulden	2502.50
Schweizer Franken	1368.50

Sokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 9. August.

Die Feuerung von oben.

Wie aus Warschau berichtet wird, hat der Ministerrat eine Tarif-
erhöhung für die Eisenbahn, die Post und Tele-
graphen ab 1. September d. J. befristet.

Man kann sich also im September auf eine neue Teuerungswelle
auf neue Streiks und Unruhen gefaßt machen. So wird von „oben“
für den Abbau der Preise und die Hebung des Wertes unserer Mark
gearbeitet!

Wenn's nicht zum Weinen wäre, könnte man wahrhaftig lachen!

Verstaatlichung deutscher Privatschulen.

Dem „Kurjer Warszawski“ zufolge beabsichtigt das Unter-
richtsministerium, eine Anzahl deutscher Privat-Mittelschulen in
Pommern zu verstaatlichen. Die Maßnahme wird damit be-
gründet, daß lediglich die staatliche Schule die Erziehung der Kinder
zu lokalen Staatsbürgern verbürgt.

Dazu schreibt die „Deutsche Schulzeitung in Polen“: „In
diesen Tagen ging durch die Zeitungen die Nachricht, daß die pol-
nische Schulbehörde beabsichtigt, mehrere höhere deutsche Privat-
schulen in staatliche umzuwandeln, weil nur letztere die sichere
Gewähr für eine Erziehung zur lokalen Staatsgeföhrung bieten.
Wir erblicken in dieser Stellungnahme der polnischen Schulbe-
hörde eine Zurücksetzung der deutschen Privatschulen und eine un-
begründete Verdächtigung der gesamten deut-
schen Lehrerschaft. Nicht aus „Zwang von oben herab“
wollen wir unsere Schüler zur staatsbürgerlichen Tüchtigkeit er-
ziehen, sondern aus innerer Überzeugung, aus freiwillem Ent-
schluß. Die deutsche Pädagogik erkennt in der staatsbürgerlichen
Erziehung einen Grundstein der neuen Schule, denn das Ziel der
Erziehung zum Staatsbürger ist ihr die Verwirklichung eines sitt-
lichen Gemeinwesens. An der Erreichung dieses Zieles wird auch

die deutsche Lehrerschaft Polens mit allen Kräften und von ganzem
Herzen arbeiten, und sie ist der Überzeugung, daß sich die Aufgabe
der staatsbürgerlichen Erziehung nur lösen läßt in einem Kultur-
und Rechtsstaate, in einem Staate, der die Gemeinschaft der Be-
ziehungen aller Bürger nach den Maßstäben der Gerechtigkeit regelt
und allen Bürgern ohne Ausnahme die Möglichkeit gewährt, sich
im Sinne der ethischen Kulturwerte nach Maßgabe ihrer Begabung
zu betätigen.“

X Diebstähle. In der Nacht vom 5. zum 6. August wurde aus
dem Waidteller der Konditorei Heyderich Solacz Plac Spiski 1
ein größerer Polier Tisch- und andere Wäsche u. s. und M. C.
gezeichnet, gestohlen. Der Wert ist mit 50 000 Mk. angegeben. In
der ul. Libelta 12 (Wittingstr.) wurde aus einem Büro 1 Schreib-
maschine „Smith Premier“ Nr. 120 014 im Werte von 10 000 Mk.
gestohlen. Der Diebstahl geschah am 6. und 8. August.

X Festgenommen wurde heute früh in der Nähe des Bahnhofes
ein verdächtiger Mann. Bei näherer Untersuchung ergab sich, daß er
einen längeren Treibriemen mit zwei Schnallen und einen Ledergurt
bei sich trug. In seinem Besitz befanden sich gleichfalls zwei Säcke.
G. Bettrant, Karlsbad gezeichnet. Die Treibriemen stammten wahr-
scheinlich aus einer Mühle. Sie sind im Zimmer 4 des Unter-
suchungsamtes (Urząd Sledczy) am plac Wolności (Wilhelmsplatz)
zu besichtigen. — Außerdem wurden in der vergangenen Nacht ver-
haftet: 3 Männer wegen Mord, 1 Person wegen Diebstahls,
1 Person wegen Betruges, 4 Stroche und 3 „junge Damen“.

*** Lissa, 8. August.** Sonabend in der 6. Stunde wurde
die hiesige Feuerwehr schon wieder alarmiert. Es brannte der dem
Erbhöflichkeitbesitzer G. Schubert in Gronowo (Grüne) gehörige
Wald hinter Grzybowa (Pilsnervorwerk). Der Pächter von Grzybowa,
welcher mit seinen Leuten beim Dampfdruck beschäftigt war und
das Feuer zuerst bemerkte, eilte sofort mit allen ihm zur Verfügung
stehenden Leuten auf die Brandstelle. Seinem schnellen und tat-
kräftigen Eingreifen ist es zu verdanken, daß das Feuer nicht noch
größeren Schaden anrichten konnte und die erschienene Feuerwehr

wieder abrücken konnte. — Sonntag abend gegen 8 Uhr ertönten
wiederum die schauerlichen Töne der Sirene und die Signalhörner
der freiwilligen Feuerwehr. Diesmal brannten zwei große über
über mit Getreide gefüllte Scheunen des Dominiums Garzyn
dem Rittergutsbesitzer Müller-Gorzno gehörig, vollständig nieder.
Große Mengen Getreide und viele landwirtschaftliche Maschinen
wurden am Raub der Flammen. Die hiesige freiwillige Feuerwehr
rückte mit zwei Spritzen und dem großen Sprengwagen nach dem
Bahnhof und dort wurden die Wagen zur Abfahrt verladen. Zur
Abfahrt nach Garzyn kam es aber nicht, da inzwischen die größte
Gefahr für das Dominium und Dorf Garzyn beseitigt war. Die
Bewohner der näher und weiter von Garzyn entfernten Dörfer und
Gemeinden erschienen fast vollständig mit ihren Spritzen und Wasser-
wagen, um sich an dem Rettungswerk zu beteiligen. Zum Glück
war die Brandrichtung eine günstige, so daß ein noch größeres Un-
glück verhütet werden konnte.

*** Thorn, 4. August.** Am 3. August, nachm. gegen 3 Uhr
brannte in Wiesenburg, Kreis Thorn, eine Privatwaldung
sowie ein Teil städtische Forst. Trotz angestrengter Arbeit der zur
Hilfe herbeigeeilten thornener Feuerwehr, die durch dortige Besitzer
unterstützt wurde, konnte der Brand erst gegen 8 Uhr lokalisiert
werden. Etwa 200 Morgen Privatwald und 40 bis 50 Morgen
städtische Forst sind völlig ausgebrannt. Als Ursache wird Funken-
auswurf aus einer Lokomotive der Meinhahn Thorns-Scharnau
angenommen. — Ein Automobilzug der hiesigen Feuerwehr rückte
gegen 4 1/2 Uhr nachmittags, mit Spaten ausgerüstet, in Richtung
Bromberger Vorstadt aus, zur Bekämpfung eines Waldbrandes.
Über Ort und Ausdehnung ist zurzeit noch nichts Näheres bekannt.
— Wie seitens des Magistrats bekanntgegeben wird, beginnt die
Ruhr in der Stadt Verbreitung zu finden. Eine Desinfektion aller
Aborte in privaten und öffentlichen Häusern ist unter Androhung
von scharfen Strafen bei Nichtbefolgung angeordnet.

Verantwortlicher Hauptredakteur: Dr. Wilhelm Leowenthal;
für den Anzeigen: M. Grundmann. Druck und Verlag der „Posener Buch-
druckerei“ und „Verlagsanstalt T. A.“, ähnlich in Posen.

Geschäftsverkauf.

Bedeutende schlesische Installationsfirma mit großen
gut eingerichteten Büros, Lagerräumen und eingearbeitetem
Personal. Ferner Verkaufsabteilung für Beleuchtungskörper
mit modernem Lokal in allerbesten Geschäftslage sofort ver-
käuflich. Erforderliches Kapital ca. 600 Mk. Off. unter
B. A. 5962 an Rudolf Mosse, Breslau. (M. B. 3888)

Gute Fischerei

zu pachten gesucht ab 1. 9. 21. Off. u. M. I. 2402 a.
d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Bekanntmachung.

Die Herdbuchgesellschaft des schwarzbunten Niederungs-
rindes Großpolens veranstaltet ihre

40. Zuchtviehausstellung
am 7. September d. J. in Poznań,
in den Stallungen auf dem plac Śniadecki.
Die Anmeldungen müssen spätestens bis zum 15. August
eingereicht werden. Wielkopolska Izba Rolnicza.

Zuchtleber u. Zuchtsauen,
eingetragene große Edelschwein (Yorkshire), 6-7 Monate
alt, hat abzugeben Dom. Aurowo, p. Koscian. [2388]

Motorpflug,
Stad. 6 jahrig, 60 PS, 1918, tadelloß erhalten, sof. lieferbar.
1 Million Mark.
Anfragen u. S. 40 an Rudolf Mosse, Poznań. (M. B. 635)

Dortmunder
Dampfflugseile
in Friedensqualität,
Ersatzteile u. Betriebsmaterialien
für Dampfplüge
vom Lager lieferbar.
Ia. Referenzen. — Lieferant von Handelsfirmen.
Maschinenfabrik H. Sellentin & Co.,
Poznań, ulica Wawrzyńska 36. — Tel. 2121.
Telegr: Sellentin-Poznań. [2313]

1000 Stück rauchlose Jagdpatronen, Cal. 16,
700 Stück Nr. 7 u. 8, 300 Stück Nr. 5 u. 3
zu verkaufen. Off. u. S. E. 2403 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Jeden Posten
Äpfel u. Birnen
für Marmeladenzwecke taugt
Ruitera Wytownia
Marmelad i Konserw,
ulica Młyńska 2 II. [2390]

Wer bei Chiffre-Anzeigen
innerhalb Polens seine eingereichte
Offerte sofort weiter be-
fordern haben will, den ersuche
wir, M. S. — für Porto dem
Briefe gleichzeitig beizufügen
Geschäftsstelle des „Posener Tageblatts“



Neueste Hutmodelle, nach welchen ich Winterhüte um-
presse, sind angekommen — Eigene Färberei — Erst-
klassige Ausführung — 65 verschiedene Modelle
Hutfabrik Leon Szczawiński
Poznań, Aleje Marcinkowskiego 25 (W 686)

Bekanntmachung.
Der fuhrenweise Verkauf von **Maschinenpresstorf**
unseres Torfwerks Neumühle findet direkt am Bahnhof Antoninek
(Schwersener Chaussee) statt.
Wir empfehlen dringende Eindeckung des Winterbedarfs, da der
Torf in kürzester Zeit teurer werden wird.
Górnoślaskie Przedsiębiorstwo Węglowe-Poznań
Ka. użny i Werner,
Poznań, Waly Zygmunt Augusta 3. Tel. 1296 u. 3871.

Atelier
für kunstgewerbliche Handarbeiten
— und Zeichnungen —
Eigene Entwürfe
Pünktliche Erledigung der Aufträge
Auswahl angefertigter
— Handstickereien —
Spezialität: Kleiderstickereien
Frieda Labsch
ulica Dąbrowskiego 33, 2. Etl. I.
[War 167]

Unsere Annoncen-Expedition
nimmt alle für auswärtige Zeitungen und Zeit-
schriften bestimmten Anzeigen entgegen
und vermittelt diese ohne Kosten-
aufschlag zu Originalpreisen.
Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.
POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Wer tauscht nach Schlesien?
Braunkohlen - Bergwerk nebst Beilest-
fabrik in Schlesien gegen Gut, Fabrik,
Industrie od. dergl. in Polen zu tauschen.
Offert. unt. 2366 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Auf der Gestrassen ist am
29. 7. 1/10 Uhr abds. Strecke
Eisenbahnbrücke bei Westbahn-
hof, Linie 4, ein schwarz-
gelber Damen-Regen-
schirm mit gelber Bieren-
ärde abhanden gekom-
men. Der Betreffende, welcher er-
kannt wurde, wird ersucht, den
Schirm in der Geschäftsstelle
des Pos. Tageblattes abzu-
geben da sonst Anzeige er-
stattet wird. [2408]

Gute Verpflegung und
Candaufenthalt in deutsch.
evgl. Pfarrhaus in schöner
Waldgegend werden ange-
boten. Meldungen u. 2338
a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Wohnungen
Wohnungstausch
Berlin od. Breslau
mit Poznań.
4 gr. Zimmer, Küche, Neben-
gelass, elektr. Licht, Zentrum,
möglichst per bald zu tauschen.
Off. u. 2338 a. d. Geschäfts-
stelle d. Bl. erbeten.

Wohnungstausch
1-3 Zimmer Essen-
Poznań oder Umgegend.
Näheres bei Janowska,
ul. Strzelecka (r. Schützen-
straße) 11, Hof links 3 Tr.
Chepaar, Ausländer, suchen
schön möbliertes
Zimmer,
evtl. m. Pension, ab 15. 8.
od. 1. 9. Off. u. 2406 a. d.
Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Möbl. Zimmer in d. Ober-
zentrum von Kaufmann ge-
sucht. Ang. bitte unt. 2409
an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Buchhalter, bilanzfüh., a. bald.
Antritt gesuch t.
Adolph Siek,
Griegendorferstr.,
Szew-Dorfshau
Zum 1. Oktober 1921 verheirateter
Brennereiverwalter,
der mit elektrischer Licht- und Kräfteanlage vertraut
ist, gesucht. Bewerbung, Herrschaft Sienka, Str. Jarocin.

Stellengesuche
Lehrerin, ungepr., aber m.
richt. Stell. an Schule od. i.
Haus. Fremd pr. müs. Off.
u. 2404 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Mädchen für leichte Hausarbeit such t.
E. Jentsch, Poznań.
Wegen Nachtrag der 5900 Morgen großen Herrschaft
Krajew wird mein dritter

Administrator, ber mir und meinem Vater 8 1/2 Jahre treu gedient und
hohe Reinerträge erzielt hat, frei. Ich suche für ihn einen
an deren selbständigen Wirkungsfreis und bin zu jeder Aus-
kunft gern bereit.
von Guenther, Landrat a. D.,
Grzybowa, p. Nowiec,
[2347]

Ich suche gegen Kasse zu
tauschen:
Automobilen,
Motoren,
Dampfdruckmaschinen,
Motordruckmaschinen,
Strohelevatoren,
Elektromotoren,
Feldbahnmaterialein,
Sägemäler.
Für Nachweis wird Ver-
gütung gezahlt. [2397]
Paul Seler,
Maschinen-fabrik Poznań,
ulica Przemysłowa 28.

Für Abwanderer
habe ich **Güter**
geeignete
und Wirtschaften so-
wie **Gewerbebe-
triebe,** insbesondere
Mühlen, Gastwirt-
schaften usw. in
Deutschland zu verkaufen.
Meld. erbitte zu richten
nach D. 9 d. 9. 3. c.
Postfach Nr. 121
[2310]

Grauen Haaren
gibt die Naturfarbe
unter Garantie wieder
„Axela“
Haar-Regenerator
Flasche 50 Mk. bei
J. Gadebusch,
Poznań, Nowa ul. 7
od. „Axela“ G. m. b. H.
Berlin N. 4,
Schröderstr. 1.

Kapitae
Drahthaachlindin, 11
Monate, roh und un-
terworfen, von sehr gut Eltern
abstammend, gegen Söchtiges
bot, jedoch nicht unter 10000
Mark abzugeben. [2400]
A. Müller, Drawski-Allyn
nowiat Gzantów.